

Passions-Sonntag „*Reminiszere*“ [Psalm 25, 6:]

## ***Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte!***

Texte vom 13. März 2022  
Evangelische Kirche Kipfenberg  
Frederik & Friederike Spindler

...

Frieden war nie selbstverständlich. Es lebte sich gut in dem Gefühl. Jetzt lebt es sich schlecht in dem Gefühl. Es bringt keinen Frieden mehr, den eigenen Frieden zu schätzen.

Es möge sich niemand schämen, Freude und Ablenkung zu suchen! Wenn wir Gott nicht singen in der Zeit der Not und der Angst, dann hätten wir es auch sonst lassen sollen. Schämt euch auch bitte nicht, dass uns dieser Krieg anders zu Herzen geht als der ununterbrochene Krieg, der weiter weg ist. Du bist schließlich auch nicht herzlos, weil du dein krankes Kind beweinst und Millionen andere nicht. Denkt an das Gleichnis vom barmherzigen Samariter: Er war nie ein Weltretter, nur ein Mitmensch. Erzählt hat Jesus von ihm, als es um die Frage ging: Wer ist mein Nächster? Und das könnte in der Tat *jeder* sein, aber *nicht alle*. Dein Nächster ist der Mensch, der deine Wege kreuzt. Unabhängig davon, ob der Weg in Aleppo begann, in Kinshasa oder Minsk oder Kiew.

Der Passionssonntag Reminiszere ist ein offizieller Gebets- und Gedenktag für Bedrängte und Verfolgte geworden. Vorbereitet wurde er mit Blick nach Belarus, wo Menschen in einer scharfen Überwachungsdictatur leben. Es existieren keine legalen Menschenrechtsorganisationen oder unabhängige Medien mehr im Land. Scheinprozesse, Entlassungen, Razzien und tausendfache Folter sind die Reaktionen auf oppositionelle Kommentare im Internet oder das Zeigen der Farben der Demokratiebewegung.

Die Welt hat sich schnell weitergedreht. Es ist in Belarus nicht besser. Wahlfälschung, Verhaftungen und Unterdrückung werden die Realität auch in der Ukraine sein, auch in Russland und anderen Ländern. Dieser Weg ist beschriften. Ginge es der Gegenwehr der Ukraine um bloßen Patriotismus, wäre Kapitulation der Weg, um Leben zu verschonen. Doch es geht vielmehr darum, keinen Frieden nach belarussischer Art erleiden zu müssen.

Und Russlands Angriff? Lasst euch nicht sagen, das wäre ein Beispiel für das Recht des Stärkeren. Es gibt kein Recht des Stärkeren, nur Stärke des Stärkeren. Und Recht des Gerechten. Das macht uns nicht weniger hilflos und betroffen. Es lenkt aber unseren Blick auf Gerechtigkeit, die alles Menschliche übersteigt.



Detail des Isenheimer Altars

### **Evangelium** Matthäus 26,36-46 [Luther]

*Jesus wusste, dass man ihn bald verhaften und foltern würde. Der Verrat war verabredet. Nach dem letzten Abendmahl ging er mit seinen Jüngern auf den Ölberg. Sie sagten ihm, sie würden ihn nie verlassen, sondern mit ihm sterben. In einem Park in Jerusalem trennen sich dann ihre Wege:*

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der hieß Gethsemane, und sprach zu den Jüngern: Setzt euch hierher, solange ich dorthin gehe und bete. Und er nahm mit sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus und fing an zu trauern und zu zagen.

Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet mit mir! Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!

Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Konntet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.

Zum zweiten Mal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille!

Und er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voller Schlaf.

Und er ließ sie und ging wieder hin und betete zum dritten Mal und redete abermals dieselben Worte. Dann kam er zu den Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr weiter schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist da, dass der Menschensohn in die Hände der Sünder überantwortet wird. Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät.

Augen auf im Untergang!

Was dem Meister blüht, was tatsächlich und eigentlich geschehen wird,  
ist kein Vorbild mehr: Die ganze Menschheit zu vertreten, alles Denkbare einsetzen,  
keine Macht bewahren, nichts zurückhalten für die Erlösung, das teuerste und letzte Gut.  
Damals, in diesem dunklen Stadtpark, hat er sich vor mich geworfen.

In dieser dunklen Stunde wusste er allein, was kommt, und wer da kommt und ihn umarmt.  
Ob es ein Ostern geben würde – nur er sah es, und vielleicht oft genug nicht allzu sicher.

Alles andere in dieser Stunde ist durch und durch nur Mensch:

Die Freunde, die der Schlaf nach dieser turbulenten Woche und Wein und tiefbohrenden Worten  
dreimal ins Reich der Träume zieht, dass erst ein Hahn sie wirklich wieder ins Bewusstsein ruft.

Menschlich auch, dass der, den sie doch schon als Göttlichen gefeiert haben,  
bis in den Tod betrübt ist, erschüttert, aufgelöst, wischt sich die Augen an der Erde  
und fleht den unfassbaren Vater an in seiner schweigend hohen Ferne:  
Nichts in mir will diesen Kelch noch trinken, will diesen Weg noch einen Meter weiter gehen,  
jetzt ist die Gelegenheit zur Flucht, jetzt schauen weder Feind' noch Freund mir nach,  
die einen müde – oder siegessicher, dass ich die anderen mit Blitz und Donner niedermache.

Augen auf im letzten Augenblick!

Der Kelch ist längst getrunken, das Brot längst eingetaucht,  
geteilt mit dem, der doch nicht weiß, dass es des Vaters Wille ist, und dieses finstre Tal der Weg.

Es geht nicht ohne dieses Blut. Der vielen Frieden fordert dieses einen Tod.

Nur: dass ihr wacht und betet, Beistand gebt, sehenden Auges Ohnmacht duldet –  
wäre damit Übermenschliches verlangt? Die Ohnmacht fühlen, ohne ohnmächtig zu handeln?  
Wie willig kann der Geist dann sein, wenn Schlaf das Fleisch verführt, das angefochten sich ergibt?  
Dann wird auch andere Verführung Einzug halten – und darum wacht und betet, betet, wacht ...

Dass dieser Eine diesen einen Kelch erträgt, ist nicht vorüber, Tropfen um Tropfen Christi Blut  
für uns mit seinem Leben um das unsere – wacht und betet ihr mit euerm Leben!

□

## Krieg & Frieden

„Mama, warum muss man für Frieden kämpfen?“ fragt mich meine Vierjährige auf einer Autofahrt, und das sehr nachdrücklich. Ja, es ist und bleibt ein Paradoxon unserer Zeit. Dass ich es selbst nicht ganz verstehe, wird ihr wahrscheinlich bei meinem Rumgestammel von Antwort auch klar. Und so beschäftigt mich die Frage weiter, rutscht mir immer wieder ins Gedächtnis und schlägt in meinem Kopf Purzelbäume während der Abendstunden.

Frieden, was für ein starkes und zugleich sanftes Wort. Ich möchte es nehmen und laut über meinem Leben aussprechen. So als ob nichts und niemand daran rütteln könnte. Als würde es auf meine Kinder und all meine Lieblingsmenschen übergehen. Frieden! Im Deutschen steht es auch für „Freundschaft“, und doch erahne ich, dass es so viel mehr ist.

Krieg. Krieg ist kein schönes Wort. Schon beim Aussprechen kratzt es im Hals. Und je näher mich dieses Wort gefangen nimmt, desto schwerer kommt es über meinen Lippen. Krieg möchte ich nicht in meinem Leben, und ich möchte ihn schon gar nicht im Leben meiner Kinder. Krieg zerstört, tut weh, trennt und beruht immer auf einer Fehlentscheidung.

Meiner kleinen Tochter möchte ich viel lieber vom Frieden erzählen als vom Krieg. Ich möchte mit ihr spazieren gehen und den nahenden Frühling genießen, und sie nicht nachts aus dem Schlaf reißen müssen, um sie durch die kalte Nacht kilometerweit zu tragen, um sie von lärmenden Sirenen und drohenden Bombeneinschlägen wegzubringen. Ich möchte ihr glückliches Gesicht sehen, wenn sie sich auf ein Erdbeereis freut, und ihr nicht sagen müssen, dass das Gummibärchen, das ich ihr gerade gegeben habe, das letzte war, das ich an Essbarem bei mir hatte.

Meinem Mädchen, dass sich gerade genauso viele Gedanken über das Leben, über Krieg und Frieden macht wie ich, möchte ich alle Angst nehmen. Und doch kann ich es manchmal nicht. Und dann brauche ich den Frieden, den Jesus hatte. Den Frieden, den er auch hatte, als in ihm der Krieg und die Angst tobten. Den Frieden, den er in sich trug, als er am Boden lag oder als Judas, sein Freund, kam und nicht wusste, was er da für ein Säckchen Silber tat. Diesen Frieden, den Dietrich Bonhoeffer so beschreibt:

*Der Friede Gottes ist die Treue Gottes unserer Untreue zum Trotz, im Frieden Gottes sind wir geborgen, behütet und geliebt. Freilich er nimmt uns unsere Sorge, unsere Verantwortung, unsere Unruhe nicht völlig ab, aber hinter all dem Treiben und Sorgen ist der göttliche Friedensbogen aufgegangen, wir wissen unser Leben getragen und in Einheit mit dem ewigen Leben Gottes, wir wissen, daß der Riß, den wir immer wieder schmerzlich empfinden müssen, nur ein immer erneuerter Hinweis darauf ist, daß Gott den Riß geschlossen hat, daß er uns in sein Leben hineingezogen, so wie wir sind, als Menschen der Erde, als Menschen mit Herzen und Sinnen, das heißt in der Sprache der Bibel: mit Leidenschaften und Nöten, mit dem Eindrücken der Welt befangen. Der Friede Gottes, welcher höher als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus (Philipper 4, 7). Er bändige unsere Leidenschaft, er nehme in Zucht unsere Gedanken und unseren Willen und führe uns zu dem Frieden Jesu Christi, der gesprochen hat, der sich uns gegeben hat in der Nacht von Golgatha, Meinen Frieden gebe ich, meinen Frieden lasse ich euch, nicht gebe ich wie die Welt gibt, euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht (Johannes 14, 27).*

□

Was würde Jesus tun?

Zwei Gebote, die so bekannt sind, dass sie platt und abgenutzt wirken.

Doch sie treffen zu, mehr denn je:

Nämlich: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist!

Dieses Land – unserer Nachbarn Nachbarn – ist nicht des Kaisers, des Zaren.

Jesus spricht von Tribut, den weltliche Macht fordert, weil sie kann und aus sich heraus muss.

Was dann auch heißt, es gibt und gibt zu Recht eine weltliche Macht.

Was Jesus von Soldaten meinte, wissen wir nicht allzu genau. Mag sein, das ist gut so.

Und dieses Gebot: Wer dich auf die rechte Wange schlägt, dem biete auch die linke an!

Auf dass jeder Zugriff hätte, für immer ohne Gegenwehr? Das würde nach Jesus klingen.

Wenn ich eine Waffe habe und ein Feind steht vor der Tür –

wohl wissend, dass er zum Feind gemacht wurde und vor derselben Wahl steht, er oder ich –  
dann muss ich die hinter meiner Tür verteidigen.

So wie ich sie gegen Hunger, Krankheit und Obdachlosigkeit verteidige, jeden Tag.

Als Jesus die Schwerter ablehnte, die die Freunde ihm boten, als es eng wurde,  
war er auf einem Weg, den kein Mensch je wieder geht.

Dieser Weg bestand darin und bestand darauf, jede Gegenwehr fallen zu lassen,  
um gänzlich schuldlos zu sterben.

Nicht, was *würde* – was *tut* Jesus?

Schuldlos sterben, mit den Kindern und den Alten, mit den Hoffnungen und mit dem Frieden,  
und stirbt so allumfassend schuldlos und allein und einzigartig,

dass die Schuld der Kämpfer, die im Verteidigen aus Liebe doch auch nie frei von Blutschuld sind,  
Vergebung haben, im Leben wie im Tod.

Wir haben nicht das Gebot, schuldlos zu sterben.

Wir haben das Gebot, dem Feind zu vergeben – und es geschieht bereits.

Es bricht sich Bahn, dass die Bedrängten und Zerbombten rufen:

Vergib ihnen, auch wenn sie ganz genau wissen, was sie tun.

□

Gott des Friedens,  
beende den Krieg und alle Kriegsgefahr!  
Wir flehen für ein Wunder!  
Wir flehen für den Schutz der unzähligen Kinder, Frauen und Männer der Ukraine,  
für ihre sichere Flucht, für ihre baldige Heimreise,  
für Bewahrung im Kampf, Bewahrung auch ihrer Menschlichkeit,  
für Versorgung, Mut und Glauben,  
wir flehen dich an, dass dieses Land zum Sinnbild des Friedens werden darf,  
rette die Menschen, rette alle Sehnsucht nach gutem Leben,  
lass die Waffen versagen und die Menschen sich erheben,  
dass Feinde gemeinsam gegen ihre Hetzer Nein sagen ...  
**Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte!**

Gott des Friedens,  
wir flehen für die Menschen in Belarus,  
dass die Diktatur ein Ende findet und nie wieder zurückkehrt,  
dass die Hoffnung auf eine friedliche Revolution neu entflammt werden kann,  
wir bitten für alle, die gezwungen werden, an der Unterdrückung mitzuwirken,  
für alle Mutigen, die schreiben, singen, protestieren,  
für alle im Gefängnis, dass ihre Hoffnung sie tröstet  
und sie ihre Familien in einem Frieden wiedersehen,  
der ein wirklicher Frieden für die Herzen ist.  
Rette auch dieses Land bald aus der Bedrückung!  
**Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte!**

Gott des Friedens,  
wir bitten dich für die Menschen in Russland,  
dass sie die Lage verstehen und ihrer Sehnsucht nach Frieden eine laute Stimme geben,  
dass sie den Groll auf andere Mächte nicht übernehmen,  
wir bitten, dass ihre Priester deiner Friedensstimme folgen,  
anstatt sich der Macht zur Verfügung zu stellen,  
wir bitten für die Befehlshaber und Befehlsempfänger,  
dass dein Geist sie eine mutige Umkehr machen lässt.  
Bringe Besinnung und Wahrheit und Menschlichkeit in ihre Reihen!  
**Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte!**

Gott des Friedens,  
wir bitten für die Menschen, die noch näher an diesem grausamen Krieg wohnen,  
die eine feste Hoffnung auf die Bewahrung des Friedens brauchen.  
Wir bitten für sie in ihrer Hilfsbereitschaft für die ukrainischen Nachbarn,  
dass ihnen der Mut nicht ausgeht, dass ihnen genug zum Teilen bleibt.  
Den Soldaten und Politikern schenke Besonnenheit und Wachsamkeit.  
Bewahre ihren Zusammenhalt und Willen zum Frieden.  
Schenke Trost und Zuversicht für die Länder im Osten!  
**Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte!**

Gott des Friedens,  
wir bitten für unser Volk, dass du die politischen Streitigkeiten sortierst,  
den Aufbruch in neue Wege anleitest, dass es ein Weg zum Frieden bleiben kann,  
dass uns Großzügigkeit und Anteilnahme nicht im Eigensinn untergehen.  
Wir bitten um Berichtigung, wo wir anderen Geflüchteten mit weniger Achtung begegnet sind,  
Berichtigung auch in der Behandlung derer, denen nach harter Arbeit wenig Lohn bleibt.  
Schenke du Ideen, die großen Ziele friedlich zu verbinden,  
wecke und stärke unser Volk, alle die sich zum Wohl der Schwächeren einbringen können!  
**Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte!**

Gott des Friedens,  
wir bitten dich für Amerika,  
dass du den Weg der Zurückhaltung segnest,  
dass der Blick auf andere Länder nicht herablassend wird  
und die Verantwortung an Hab und Gut, an Waffen und an Technik weise getragen werden kann.  
**Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte!**

Gott des Friedens,  
wie bitten auch für China,  
dass mehr als Geld und Macht die Regierenden anleitet,  
dass sie eine Rolle in großer Menschlichkeit für sich entdecken,  
einen großmütigen Ausweg finden aus den Unterdrückungen im eigenen Land.  
Wir bitten dich für Wunder, doch du kannst es tun,  
dass sich neue Wege auftun und mit Freude beschritten werden!  
**Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte!**

Gott des Friedens,  
uns fallen noch viele Länder ein, in denen Menschen Hunger, Gewalt und Krankheit leiden.  
Wir bitten dich um dein Eingreifen und Umwälzen,  
wo Führer ihre Macht missbrauchen und das Recht mit Füßen treten,  
wo Menschen dafür unterdrückt werden, was sie denken, sagen oder glauben,  
wie sie aussehen, wen sie lieben oder was ihre Vorfahren getan haben.  
Wir flehen, dass die gemeinsamen Bedrohungen die Völker zum Teilen und Helfen bringen,  
dass ein Wettrüsten ausbricht, darum, wer am gerechtesten verteilt und Schwachen besser hilft.  
Gott des Friedens, wir sehnen uns nach deinem Friedensreich.  
**Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte!**

Gott des Friedens,  
die Reiche vergehen, die Völker verändern sich,  
und in ihrer Mitte besteht noch immer dein kleines, heiliges Israel.  
Zum Ursprung des Friedens wolltest du es machen, für alle Menschen.  
Bewahre dein Volk, das in aller Welt lebt,  
damit es deine Herrschaft anbrechen sieht,  
alle Waffen niederlegen kann,  
und mit ihm alle Menschen deinen Frieden sehen.

Wir wachen und beten, wie du selbst uns gelehrt hast:  
**Vater unser im Himmel ...**